

Forstamt Meßtern.
Reisebefuhr.-Afford.
 woch, den 8. ds. Mts.,
 vormittags 9 Uhr,
 auf der Forstamtskanzlei
 Befuhr von Kalksteinbrotter
 als Kleinenzalstrassen und
 unteren Teil des Kleinenzal-
 wegs und von Sandsteinen
 auf den Meißternweg,
 das Kleinenzalstrassen
 veranlaßt.

Neuenbürg-Wilhelmshöhe.
 eine schöne
Zimmer-Wohnung
 Garten auf 1. Januar oder
 zu vermieten, gleichzeitig
 einen gebrauchten kleinen
Zimmer-Ofen.
 Frau Georg Backer.

Anlegung einer Verlade-
 und eines Verladeplatzes
 der Unterzeichneter die vor-
 zuziehen.

Arbeitsarbeiten
 circa 2000 cbm Boden-
 gung, sowie etwa 800 qm
 Lage u. 60-70 cbm Beton-
 zur Ausführung zu ver-
 n. Interessenten können bei
 die Unterlagen einsehen.

H. Senfer, Sägewerk,
 Derrenalb.

Karlstruhe gesucht
 fleißiges

Meinmädchen.
 melden:
 Derrenalb,
 Hotel „Deutscher Hof“.

Schönbürg.
 ein paar kräftige

Färschweine
 kaufen gesucht.
 Friedrich Pöcher
 Gasthaus „Linde“.

Zeugnisse
 Reichsbekleidungsstelle
 sind vorrätig in der
 Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir empfehlen:
Salzheringe
Bismarckheringe
Rollmops
Hering i. Gelee
 (offen und in Dosen)
 sowie
Wurste Lachsheringe
Bankuch & Co.
 Neuenbürg :: Tel. 70.

Preis vierteljährlich:
 in Neuenbürg M. 1.50.
 Durch die Post bezogen:
 im Orts- und Nachbar-
 arts-Verkehr M. 1.50;
 im sonstigen inländischen
 Verkehr M. 1.00;
 hierzu 30 % Verfrachtgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-
 anstalten und Postboten und
 in Neuenbürg die Anzeiger
 jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
 Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
 die einspalt. Zeile 12 J.
 für auswärts 15 J.
 bei Anstufungsteilung
 durch d. Geschäfts-20 J.
 Reklam-Zeile 30 J.
 Bei späterer Aufnahme
 entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-
 Annahme 8 Uhr vorm.
 Fernsprecher Nr. 4

Nr. 261. | Neuenbürg, Dienstag den 7. November 1916. | 74. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier 6. Nov. (WZB.) Amtlich.
 Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In der Dauerfehlschlacht an der Somme war der 5. November wieder ein Großkampftag erster Ordnung. Engländer und Franzosen haben mit sehr bedeutenden Kräften und unter Einsatz der ganzen Feuerkraft ihrer Artillerie einen gewaltigen Stoß gegen die Front der Armee des Generals v. Below geführt. Die unter den Befehlen der Generale Freiherr von Marschall, v. Deimling und v. Garnier stehenden Truppen verschiedener deutscher Stämme haben unerwartetermaßen Stand gehalten und dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet. Teile des Strahburger Korps, des sächsischen und Badener Königsregiments, der 1. Division, sowie das Weimarer Infanterieregiment haben sich besonders ausgezeichnet. Auf der ganzen, fast zwanzig Kilometer breiten Angriffsfront von Le Sars bis Bouchavesnes haben die verbündeten Gegner größte blutige Verluste erlitten und, abgesehen von einem örtlichen Gewinn am Nordteil des St. Pierre-Vaast-Waldes, nichts erreicht. — Wo sonst der Feind bis in unsere Linie vordringen konnte, wurde er sofort wieder hinausgeworfen und ließ 10 Offiziere, 310 Mann und Bente in unserer Hand. Nordöstlich von Le Sars wurden allein über 70 Gefangene und 11 Maschinengewehre eingebracht.

Bei Soissons wurde der Angriff einer schwachen französischen Abteilung abgeschlagen.

Front des deutschen Kronprinzen:
 Rechts der Maas im Abschnitt Hardemont heftige Artillerie- und Handgranaten-Kämpfe.

Westlicher Kriegsschauplatz:
 Front des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:
 Keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:
 Die Kämpfe im Toetiges-Abchnitt, sowie zwischen der Alfanz- und Bodzapaß-Strasse dauerten ohne wesentliche Aenderung der Lage an.

Südwestlich von Predeal gewannen wir die Höhe La Dnu und machten südöstlich des Rotenumpasses weitere Fortschritte.

Beiderseits der Zurdub-Bah-Strasse wurden zumäntliche Angriffe abgeschlagen. Wir nahmen an der Südfront über 450 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz:
 Nichts Neues.

Der erste Generalkvartiermeister Ludendorff.

Berlin, 6. Nov. (GWG.) Zum heutigen Tagesbericht: Nördlich der Somme im Raum zwischen der Straße Albert und Bouchavesnes haben die Franzosen am Sonntag abermals zu einer großen Angriffsfehlschlacht angelegt. Der Versuch ist indes vollkommen gescheitert. Daß hier die Absicht des Gegners vorlag, unsere Front zu durchbrechen, wird unter anderem schon dadurch erwiesen, daß der Feind hinter der Infanterie Kavalleriemassen in Bereitschaft hielt.

Kundschau.

Der Reichstag ist bis zum 13. Februar 1917 vertagt worden. In der letzten Sitzung vor der Vertagung bestätigte Staatssekretär Dr. Helfferich, daß die Allerhöchste Kabinettsordre, durch die der Reichstag vertagt wird, die Klausel enthält, daß der Zusammentritt der Budgetkommission auch während der Vertagung erfolgt. Damit habe die Regierung den Wünschen des Reichstages Rechnung getragen. Im übrigen sei die Vertagung bis zum 13. Februar 1917 aus zwingenden Gründen der Geschäftsführung und der Leitung des Reiches erfolgt. Wenn irgendwelche Ereignisse einen früheren Zusammentritt des Reichstages wünschenswert erscheinen ließen, so habe der Kaiser jederzeit die Möglichkeit, den Reichstag früher einzuberufen. — Der Antrag auf Vertagung wurde gegen die beiden sozialdemokratischen Stimmen angenommen.

Dank des Reichskanzlers an die Presse.
 Die Bedeutung der Presse für die Unterbringung der Kriegsanleihen ist wiederholt schon hervorgehoben und von berufener Stelle anerkannt worden. Um den Erfolg der letzten Kriegsanleihe hat sich der Verein deutscher Zeitungsverleger ganz besonders bemüht. Auf die Ueberwindung des hierauf bezüglichen Materials hat der Reichskanzler unterm 28. Oktober an den Vorsitzenden des Vereins, Dr. Faber in Magdeburg, die nachstehende Zuschrift gerichtet: „Für die mir namens des Vereins der deutschen Zeitungsverleger vor Abschluß der Kriegsanleihezeichnungen mitgeteilten Belagstücke über seine umfassende Werbetätigkeit sage ich Ihnen verbindlichsten Dank. Zurückblickend auf den jetzt feststehenden glänzenden finanziellen Erfolg, bin ich mir bewußt, in wie hohem Maße das Gelingen von der Mitarbeit der Presse abhing. Deutschland kann auf diese ausgezeichnete Leistung seiner Presse, an der die hingebende Tätigkeit Ihres Vereins hervorragenden Anteil besitzt, stolz sein. Mit der vorzüglichsten Hochachtung bin ich Ihrer Hochwohlgeboren ergebenster Bethmann-Hollweg.“ — Diese Anerkennung der besten Stelle bestätigt und ergänzt in erfreulichster Weise die freundlichen Worte, mit denen der Reichsfinanzsekretär Graf Ködern bei der Einbringung des neuen Zwölfmillionenkredits im Reichstage und der Präsident des Reichsbankdirektoriums, Dr. Havemann, in der letzten Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank der Verdienste der Presse um den Erfolg der 5. Kriegsanleihe gedacht haben.

Rotterdam, 4. Nov. Aus London wird gemeldet, daß es sich herausstellt, daß der Verfechter von zwei Aufsehen erregenden Artikeln im „Observer“ Winston Churchill ist. Er sagt u. a.: „Wie stehen die Dinge? Deutschland hält den Druck auf einer 1000 Meilen langen Front aus und wird nicht gezwungen, ernstlich zurückzugeben. Deutschland hat noch zahlreiche Reservisten, die hinreichen dürften, auch für die nächsten Jahre seine Armee ungeschwächt im Felde zu halten. Während Deutschlands Munitionsfabriken die Armee ausreichend versorgen, verfügt Deutschland noch über ungeheures erbeutetes Material. Der wirtschaftliche Druck wird Deutschland auch nicht zwingen, die Waffen niederzulegen, wenn auch das Volk sich nach Frieden sehnt. Deutschland ist immer noch die mächtigste unter allen kriegsführenden Mächten. Es wäre erfreulich, wenn gewisse Kreise in England das zugeben würden. Man könne Hindenburg alles zutrauen. Sind die englische Deeresleitung und die Admiralität auf alles vorbereitet, was Deutschland plant?“

Berlin, 6. Nov. Mit der vor kurzem gemeldeten Verletzung des englischen kleinen Kreuzers nahe der irischen Küste belaufen sich die Gesamtverluste der englischen Kriegsklotte seit Ausbruch des Krieges nach Mitteilungen, die von unterrichteter Seite der „Telegraphenunion“ zuge-

gangen sind, auf 501550 Tonnen. In dieser Ziffer nicht inbegriffen sind die Verluste an Hilfskreuzern, Kanonenbooten, Zerstörern und U-Booten; es handelt sich dabei ausschließlich um Linienfahrer und Kreuzer. Vom Gesamtbestand der englischen Flotte sind 14 Proz. an Linienfahrern, 30 Proz. an Panzerkreuzern und über 14 Proz. an geächteten Kreuzern verloren. Hier von kommen 39 Schiffe mit insgesamt 443500 Tonnen auf Rechnung der deutschen Seestreitkräfte, der Rest verlor sich auf unsere Verbündeten und auf Unfälle allgemeiner Art. Vergleichsweise kann darauf hingewiesen werden, daß der Gesamttonnagegehalt der französischen Flotte an Linienfahrern und Kreuzern bei Ausbruch des Krieges 497457 Tonnen betrug, während die Gesamtwasser- verdrängung der italienischen Flotte mit allen Kriegsjahrzeugen zusammen überhaupt nur 335700 Tonnen ausmachte. Die englischen Verluste an Torpedobooten betragen 50 Schiffe mit etwa 41500 Tonnen, an U-Booten etwa 26.

Wien, 6. Nov. Der „Wiener Allg. Ztg.“ wird aus Graz gemeldet: Am letzten Tage der neunten Jozoschlacht sind nicht weniger als 20 italienische Infanteriebrigaden angefocht gewesen, d. h. 130 bis 150000 Mann. Die blutigen Verluste der Italiener waren ganz ungeheuer.

Württemberg.

Stuttgart, 6. Nov. Außer dem König, der sich bekanntlich mit 3000 Mark an der Spende für den allgemeinen Marineopfertag beteiligt hat, hat die Königin eine Gabe von 1000 Mark der Sammlung überwiesen.

Heilbronn, 6. Nov. Die Sammlungen am Marineopfertag haben hier gegen 25000 Mark eingebracht.

Tübingen. Vom Sonntag den 12. Nov. ab finden im Museum-Saal Tübingen die weltberühmten Oberammergauer Passionsspiele zu Gunsten der Kriegswohlfahrt unter Leitung und Mitwirkung der berühmten Christus- und Judasdarsteller Obr. Fastnacht aus Bayern mit 200 Mitwirkenden statt. Wenn in dem Dorfe Oberammergau alle 10 Jahre die Passionschauspiele aufgeführt werden, so ist dies ein Ereignis, welches aus allen Gegenden und Ländern die Zuschauer lockt. Aber nicht jedem ist es vergönnt, sich an dieser einzigartig religiösen Darbietung zu ergötzen. Darum ist es zu begrüßen, daß sich eine Gesellschaft die Aufgabe gestellt hat, die Oberammergauer Passionsspiele in den weitesten Kreisen zugänglich zu machen.

Ulm, 6. Nov. Dem Generalleutnant z. D. Graf von Pfeil und Klein-Schellberg, Chef der preuß. Landgendarmarie, vordem Kommandeur der 27. (2. Rgl. Würt.) Infanteriedivision, früher in Ulm, wurde der Charakter als General der Artillerie verliehen.

Ulm, 6. Nov. Am Freitag fiel auf dem hiesigen Bahnhof ein in Schenmerberg aufgegebener Reiseforb wegen seines Gewichtes auf, weshalb er gestrichelt wurde. Er enthielt u. „Ulm. Ztg.“ zwei gerauchte Schweine, die sofort beschlagnahmt wurden.

Lage des württ. Holzmarkts. Ueber die augenblickliche und künftige Lage des Holzmarkts in Württemberg gibt Forstmeister Schinzinger-Hohenheim im „Landw. Wochenbl.“ folgende, für Holzproduzenten und Holzhändler gleich interessante Ausführungen: Es ist kein Zweifel, daß wir auch in diesem Winter wieder mit einer fortschreitenden Erhöhung der Holzpreise zu rechnen haben, trotzdem die Uebererschreitung der Landespreise beim Nadelstammholz zurzeit schon über 30 Proz. beträgt. Voraussichtlich wird aus diesem Grunde die Staatsforstverwaltung, wie im Vorjahre, ihre Einschlagsziffer erhöhen, eine Maßregel, die ebenso der Holzverforgung des Landes, als der Ausnützung



der günstigen Holzpreise gibt. Von Nadelholz in erster Linie gesucht ist die Fichte, in allen Stärken für Heereszwecke sowie zur Papierherstellung, von Laubholz Eiche, Birke und glatte Buchen von 30 cm Durchm. an aufwärts, letztere zu Gewehrgehäusen. Diese Laubhölzer sollten, da die Heereslieferungen meist mit sehr kurzen Terminen vergeben werden, so bald als möglich angeboten werden. Mindestlänge des Buchenstammholzes 2 Meter. Buchen mit rotem Kern gelten bei der Staatsforstverwaltung, wenn der Kern nicht mehr als $\frac{1}{2}$ des Durchmessers ausmacht, als normal. Die Erlöse für Buchenstammholz bewegen sich zwischen 30 und 60 Proz. über den vorjährigen Erlösen. Die Aussichten für preiswerten Absatz von Eichenstammholz sind günstig, da die Möbelindustrie Leben zeigt und die Lager vielfach geräumt sind. Immerhin wird es sich einweilen noch empfehlen, nennenswerte Eichenhiebe erst nach sicher gestelltem Absatz zu vollziehen. Weißbuchen, Ahorn, Ulmen, Pappel, Erlenstammholz und Kugel sind begehrt. Beim Brennholzeinschlag sollte von vornherein auf weitgehendes Angebot von Stockholz zur Hebung des Brennholzmangels abgehoben werden.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Neuenbürg. Feldwebelleutnant Alfred Kunzi, Landw.-Inf.-Reg. Nr. 119, 9. Komp., erhielt am 31. Oktober, dem Todestage seines Vaters, das Eisernen Kreuz.

Waldrennach. Reservist Richard Klink im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 247, 9. Komp., wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Neuenbürg. (Lichtbildervortrag.) Leutnant Henke, der zu seiner Heilung in Wildbad weilte, hatte die Liebeshuldigkeit, den hiesigen Einwohnern wieder wie voriges Jahr einen Lichtbildervortrag zu Gunsten des Roten Kreuzes zu halten. Die Kriegsausstellung, die am Nachmittag im „Bären“ der Besichtigung zugänglich war, zeigte vielen die Kampfmittel, die im heutigen Völkerringen angewendet werden und die von Hrn. Leutnant Henke in eingehendster Weise gegebenen Belehrungen gaben Aufschluß über die Handhabung derselben. Der Vortrag, der in selbsteigenen Aufnahmen viele Szenen aus dem Kriegesleben gab, brachte neben dem so vielen Ernst und düstern doch auch manche Bilder, die den unverwundlichen Humor unterer Feldgrauen wiedergeben und zeigen, daß auch draußen Gemütlichkeit und Frohsinn ihre Stätte finden. Für uns in der Heimat, die wir meist nur von ernsten, schweren Vorstellungen beherrscht sind, hat dies etwas Befreiendes. Das schöne Ergebnis (etwas über 70. A ist für Kriegswohlfaht eingegangen) und der Dank der aufmerk-

samen Zuhörer lohnten die Mühe des verehrten Redners, die Hr. Oberamtmann Ziegeler noch besonders in warmen Worten würdigte.

Der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime sind in letzter Zeit u. a. noch nachstehende Stiftungen zugegangen: Vereinigte Deckenfabriken Calw Nr. 5000; Georg Nöhlein, Ravensburg Nr. 5000; Stuttgart-Berliner Versicherungs-Aktiengesellschaft Stuttgart Nr. 5000; Müller u. Schweizer, Stuttgart, Nr. 1000.

Vermischtes.

Das Pflügen vor Winter ist von großem Einfluß auf die Fruchtbarkeit des Aders. Der Landwirt, der seine Felder ungebrochen über Winter liegen läßt, mißachtet gleichsam seine besten Freunde, die Naturkräfte, und erschwert sich die Herrichtung des Feldes im Frühling. Die Bearbeitung des Bodens ist nur Mittel zum Zweck. Sie will nur die Naturkräfte unterstützen und ihre Wirkung ermöglichen, nämlich den Boden in jenen Zustand zu versetzen, in welchem das Samentorn ein gutes Bett und die Pflanze alle Bedingungen zu einem freudigen Wachstum vorfindet.

Wenn der Boden über Winter ungebrochen liegen bleibt, so vermögen weder Luft, noch Feuchtigkeit und Wärme und besonders nicht der Frost in die tieferen Schichten desselben einzudringen. Ein solcher Boden trocknet im Frühjahr schlecht ab; er kann erst spät bearbeitet werden und bearbeitet sich vielfach auch schlecht. Insbesondere gilt das von allen mehr schweren und bündigen Bodenarten. Das zwecklose Liegenlassen der Stoppelfelder bis zum Frühjahr kann dem Landwirt nur zu großem Schaden gereichen, denn mit jedem Tage längeren Liegenbleibens des Stoppelfeldes vermehren sich nur die Schwierigkeiten, Nachteile und Kosten der weiteren Kultur. Das Pflügen vor Winter trägt dann ferner auch zur erfolgreichen Bekämpfung des Unkrauts bei. Der Boden wird reicher an aufnehmbare Pflanzennahrung, er wird lockerer und mürber; die Winterfeuchtigkeit wird dem Boden erhalten und das Unkraut mit Erfolg bekämpft. Durch das Pflügen vor Winter wird im Frühjahr an Zeit gewonnen und die Einsaat kann rechtzeitig erfolgen. Genühe daher der Landwirt die Tage, welche im Spätherbst noch die Pflugarbeit zulassen, recht ernst und sei er eingedenk des alten Sprichworts: „Vor Winter gepflügt ist halb gedüngt.“

Kein Kartoffelmangel. Nach der Schätzung eines Mitarbeiters der „Köln. Volksztg.“ wäre ein Kartoffelmangel trotz der geringen Ernte nicht vorhanden. Der Mindestertrag wird auf 600 Millionen Zentner, also pro Kopf der Bevölkerung auf 10 Zentner berechnet. Da aber die Winterkartoffelernte nur für 8 Monate (Oktober—Juni) zu reichen braucht, so ist auf den Kopf der Bevölkerung nur

ein Bedarf von 4 Ztr. nötig, wenn ein Schwund von 40 Pfund mit in Rechnung gestellt wird. 260 Millionen Zentner würden für die Bevölkerung reichen, jedoch neben der menschlichen Ernährung noch 370 Millionen Zentner für andere Zwecke verblieben.

Kreis Erste (Elsäß), 3. Nov. Noch selten hat die Kartoffelernte in unserem Kreis so viele und so vorzügliche Kartoffeln eingebracht wie dieses Jahr. Ebenso zufrieden ist man mit den eingeholten Zursipfen, von denen einige Stück 10—15 Kilogramm gewogen haben.

Billige Kartoffeln kann der Magistrat von Neudamm der bedürftigen Einwohnerschaft zur Verfügung stellen. Er macht bekannt, daß der Mittelsgutbesitzer Landrat a. D. v. d. Orten in hochberziger Weise 10000 Zentner Speisekartoffeln zum Preise von 3 M. für den Zentner zu liefern zugesagt habe. Der Magistrat wird diese an bedürftige Familien gegen Vorweisung des Kartoffelabgabe-Scheines in Mengen von 1 Zentner zum Selbstkostenpreis abgeben.

Keine Nährhefe. Gegen ein unter der Bezeichnung „Nährhefe“ von der weltbekannten Löwenbräuererei in München in den Handel gebrachten, vielgekauftes Präparat wird jetzt sowohl vom Verband deutscher Brauereibeisetzungs-Anstalten als von dem bayerischen Zentrumsabgeordneten Dr. Schlittenbauer scharf Stellung genommen. Das Präparat habe mit Nährhefe nicht das mindeste zu tun, sondern bestehe aus den bei der Fabrikation eines Bienenextraktes gewonnenen Rückständen, denen Glycerinzutaten hinzugefügt seien. Das Präparat weise neben einem Eiweißgehalt von nur 19 Prozent fast zur Hälfte, nämlich zu 43 Prozent, Wasser auf.

Baden-Baden, 6. Nov. Rentner A. G. Thiergärtner, eine durch verschiedene gemeinnützige Stiftungen bekannte Persönlichkeit, hat dem 14. Armeekorps sein auf der Friedrichshöhe gelegenes Holzgut Annaberg mit dem gesamten toten und lebenden Inventar und allen Vorräten im Wert von über 800000 Mark als Geschenk überwiesen, und zwar soll aus denselben für Kriegsbeschädigte und erholungsbedürftige Mannschaften, die dort Genesung und ihrem Können entsprechende Beschäftigung finden, ein Erholungsheim geschaffen werden.

Die Reichsstelle für Druckpapier macht bekannt, daß auf die am 30. Juni 1915 für maschinenglatte, holzhaltige Druckpapier, zum Druck von Zeitungen bestimmt, geltenden Preise für 100 Kilogramm Rollenpapier ein Aufschlag von 15 Mark und für Formatpapier ein solcher von 17 Mark zu zahlen ist. Das bedeutet gegenüber den bisherigen Preisen eine weitere Erhöhung von 33 Prozent oder gegenüber den Friedenspreisen eine Erhöhung des Zeitungsdrukspapiers von fast 150 Prozent. (Wohin das führen soll, steht fest: es bedeutet den Ruin für kleinere und mittlere Zeitungen, bemerkt die Sigmaringer Volkszeitung.)

Der Spion.

Alles fürs Vaterland.

Ergählung von Hanns Rüd.

(Nachdruck verboten.)

11)

„Verzeihung, ich habe bereits das Gegenteil gesagt.“

Albert stand ziemlich bestürzt an der Tür und zog verlegen an seinem Schnurrbart.

„Na, gut. Führen Sie Herrn Danielowitsch in den Salon!“

Sie klappte ihre Schreibmappe zu und stand auf.

Ihr Gesicht glühte.

Bevor sie das Zimmer verließ, preßte sie die Hände auf das Herz und seufzte leise.

„Ich muß es ihm sagen“, murmelte sie.

Dimitri hatte seinen Pelz abgelegt und zupfte seine Krawatte zurecht.

„Ah, meine Teuerste!“

„Guten Tag!“

„Papa ist nicht da? Eigentlich freut mich das. Um so mehr, als ich nach so langer Abwesenheit endlich wieder das Glück habe, dich . . .“

„Bitte!“ fuhr Bianka auf. „Sie wissen, Herr Danielowitsch, daß ich Ihnen verboten habe, mich zu duzen.“

„Bianka!“

Bestürzt sah Dimitri sie an.

Dann schürzte er die Lippen verächtlich.

„Rein, das ist ja Unsinn, mein Täubchen. Hier hör's fein Teufel! Wo ist dein Vater?“

Bianka stampfte mit dem Fuße wie ein ungezogenes Kind.

„Herr, ich . . .“

„Aber Liebste, hast du denn wirklich alles schon vergessen? Komm mal her, Täubchen, und gib mir den üblichen Kuß!“

Er griff nach ihr, aber Bianka war schneller.

„Gut“, lachte er, doch klang es getränkt. „Wo ist dein Vater?“

„Ausgefahren.“

„In der Fabrik?“

„Ich weiß es nicht!“

„O, das ist schade. Ich hätte ihn gern gesprochen. Habe neue Sachen mitgebracht. Sag mal, der neue Herr ist wohl schon im Dienst?“

„Oberleutnant Binder? Ja, er ist draußen im Wert.“

„Ein schöner Mann?“ fragte er, seine Augen fest auf Bianka gerichtet.

Das Mädchen schwieg.

„Und welche Abteilung?“

„Für Rußland, erzählte mir Papa.“

„Und ich?“

Bianka zuckte die Achseln.

„Ich bin wohl ausgeschaltet? Ja? O, nein, ma chère, Dimitri geht nicht! So leicht nicht!“

„Ich kümmere mich nicht um Pappas Dispositionen.“

„So? Ah was! Bisher wußtest du aber sehr genau Bescheid. Er war schon bei euch, kennst dich der Oberleutnant?“

„Ja“, entgegnete sie trohig.

Er blickte sie fest an.

„Bianka!“ Drohend klang es, und seine Hand hob sich. „Du kennst mich. Ich bin leidenschaftlich, aber ich kann auch hassen. Nimm dich in acht!“

Bianka zitterte. Das glühende Auge des Mannes, in dem die wilde brutale Gewalt seiner Rasse steckte, schreckte sie.

Und doch wollte sie sich von der unheimlichen faszinierenden Macht des Mannes befreien, der ihr im innersten Herzen verhaßt war, sie litt unter dem unsagbaren Einfluß dieser glühenden, flackernden Augen.

„Komm her“, sagte er barsch.

„Rein ich komme nicht! Es muß doch gesagt werden. Ich will nichts mehr mit Ihnen zu tun haben!“

Dimitri lachte schneidend.

„Du willst nicht?“

„Rein, ich will nicht! Und . . . ich bin die Ursache, weshalb für Ihren Posten ein anderer Herr aussersehen wurde. Geben Sie sich eine Mühe! Ich will nichts mehr mit Ihnen gemein haben, Herr Danielowitsch!“

„Aber Täubchen, das klingt beinahe ernst! Ist es so?“

„Ja, es ist so! Geben Sie mich frei, ich lassa die Ihrige nie sein!“

„Ist das dein letztes Wort?“

„Ja.“

„Und wenn ich dich zwingen, Mädchen? Wenn ich es aller Welt sage, daß dein Vater ein Spion ist, der . . .“

„Herr . . .!“

„Ach was, und wenn ich das alles sage, was ich weiß, daß dein Vater hier in Krakau eine geheime Gesellschaft unterhält, die nichts weiter will, als das polnische Reich wieder erstehen zu lassen, wenn ich ihn als Verräter brandmarken?“

„Dimitri!“ schrie Bianka auf.

„Soll ich das alles sagen? Material habe ich genug, mein Kind, o ja, ich habe viel, viel Material. Run?“

Das Mädchen rang die Hände.

„Dimitri, zwingen Sie mich nicht, ich kann nicht! Ich liebe Sie nicht!“

„Richt? Und meine Küsse, deine Schwärze, sie waren nur Lüge und Betrug? O, du . . .“

„Steh, du . . . Schlange! Und deine Besuche bei mir? He? Des Nachts um eins oder zwei? He?“

„O Himmel.“ Das Mädchen sank auf einen Stuhl und weinte.

(Fortsetzung folgt.)

warnen, unterstützt ihn die deutsch-amerikanische Presse weiter. Sie erklärt, er werde gegen alle Kriegführenden gleich gerecht sein. Wilson warnt vor der Gefahr, die Regierung inmitten der Weltkriege zu wechseln. Die Wetten gehen wieder stark gegen ihn. Aus den Zeitungsvorausagen wird seine Niederlage angekündigt.

Den 7. November 1916, mittags.

Rotterdam, 7. Nov. Der „Maasbode“ veröffentlicht ein Telegramm der „Central News“ aus London, wonach man vor einigen Tagen mit Verhandlungen zwischen Paris, London, Petersburg und Rom begonnen habe, um eine große Zusammenkunft der Generalstäbe der Alliierten in Paris anzubahnen. Es bestehe Aussicht auf Verwirklichung des Planes. Die Versammlung werde der größte Kriegsrat sein, den die Alliierten bisher abgehalten haben.

Amsterdam, 7. Nov. Im Oktober wurden 145 Minen an der holländischen Küste angepökt, wovon 121 englischer, 13 deutscher und 11 unbekannter Nationalität waren.

Berlin, 7. Nov. Wie dem „Berliner Tage-

blatt“ aus Bridgport gemeldet wird, hat die Ladung des Handelsunterseebootes „Deutschland“ den Wert von nahezu 10 Millionen Dollar, darunter für 9 Millionen Wertpapiere zur Befestigung des Kredits des Deutschen Reiches. Im übrigen bestehe die Ladung aus Farbstoffen, Chemikalien und einem kleinen Teil kostbarer Steine.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nowoje Wremje meldet dem Berliner Tageblatt zufolge: Die Konferenz des Bierverbandes in Boulogne habe die Fortsetzung der Briand'schen Balkanpolitik und des Saloniki-Unternehmens abgelehnt.

Basel. (Priv.-Tel.) Die französischen Zeitungen sind durch die Wiederaufrichtung des Königreichs Polen in helle Wut veretzt worden, hinter der sich jedoch schlecht der Schmerz und die Verlegenheit verbergen, die das Ereignis in Wirklichkeit in Paris hervorgebracht hat. Was die Zeitungen aber ernstlich beunruhigt, ist laut „Refr. Jg.“ die Frage, wie sich die Polen selbst zu der neuen Ordnung der Dinge stellen werden und ob die Zentralmächte eine wirksame militärische Hilfe von ihnen erwarten können. In dieser Beziehung hat das „Journal des Debats“ den Versuch

gemacht, sein Bedauern darüber auszudrücken, daß Rußland den Polen keinerlei Zugeständnisse habe machen wollen, um ihnen mehr Vertrauen für die Zukunft einzulößen. Die Zensur hat diese Betrachtungen kurzerhand abgebrochen. Der „Temps“ versucht seinerseits, den Polen die Ueberzeugung beizubringen, daß ihr Heil in Zukunft nur von Rußland kommen kann.

Berlin. (Priv.-Tel.) Eine Preisregelung und Abmachung für Obst-Ausfuhrmittel steht unmittelbar bevor.



MANOLI
Die führende Zigarette

Ämtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung der Reichsbrandweinstelle über die Abgabe von Flaschenspiritus.

Vom 1. November 1916 dürfen nur 25 Hundertteile des früheren Verbrauchs an vollständig vergälltem Brandwein für häusliche Zwecke (Flaschenspiritus) in den Verkehr gebracht werden. Bis zu 20 Hundertteilen sind zu dem bisherigen Preise 0,55 M für das Liter gegen Bezugsmarken, die die Gemeindeverwaltungen ausgeben, zu liefern, während der Rest bis zu 5 Hundertteilen zu dem gleichfalls unverändert gebliebenen höheren Preise von 1,50 M für das Liter verkauft werden darf.

Berlin, den 26. Okt. 1916.

Reichsbrandweinstelle
Köhler.

R. Oberamt Neuenbürg.

In Ausführung des Art. 13 des Gesetzes vom 16. Juni 1882, bezw. 24. Mai 1897 betreffend die Farrenhaltung, und in Gemäßheit der Vollziehungsverfügung vom 1. Dezember 1897 ist für den Zeitraum vom 1. Mai 1916 bis 30. April 1919 die Oberschaubehörde für den Bezirk des X. landwirtschaftlichen Bauverbands folgendermaßen zusammengesetzt worden:

Gutsbesitzer Link, sen. Trölleshof, Oberamt Nagold, Vorsitzender,

Gutsbesitzer Adrion in Oedenwald, Mitglied,
Dirschwirt Kleiner in Ebhausen, Mitglied.

Als Stellvertreter sind bestellt worden:

Schultbeiß Seibold in Reissenbach,
Gutsbesitzer Dingler in Calw,
Rich. Kentschler, Gallesbauer in Schmich.

Den 2. Nov. 1916. Oberamtmann Ziegele.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Besitzer von

Personen- und Last-Schlitten

wollen sich heute Dienstag abend 6 1/2 Uhr hier einfinden.

Den 7. Nov. 1916.

Geschäftsstelle für Kriegsmagnahmen.

Stadtgemeinde Neuenbürg.

Dienstag, den 7. Nov. d. J. Auszahlung der Zuschüsse an Familien Kriegsbeteiligter.

Stadtpflege.
Stv. Gollmer.

Neuenbürg, 6. Nov. 1916.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unsres lieben Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Onkels



Jakob Kunzi

Amtsgerichtsdieners a. D.

erfahren durften, sprechen wir den innigsten Dank aus. Besonders danken wir dem titl. Veteranen- und Militärverein, sowie den Soldaten, ferner für die Blumenspenden und allen denen, die den lieben Verstorbenen zur letzten Ruhe geleiteten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin: Anna Kunzi, geb. Walker.

Sprollenhans, Ode. Wildbad, 6. Nov. 1916.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater



Karl Seyfried

Anwalt

heute im Alter von 65 Jahren nach längerer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Für die Hinterbliebenen:

Die Frau: Anna Maria Seyfried, geb. Maiber.
Die Kinder: Karl Rössinger mit Frau Lina, geb. Seyfried.

Karl, Emilie und Karoline.

Maria Seyfried, Witwe, geb. Haag.

Beerdigung: Mittwoch, 8. Nov., nachmittags 3 Uhr.

Formulare jeder Art sind vorrätig in der G. Weech'schen Buchdr.

Truf und Verlag der G. Weech'schen Buchdruckerei des Einzlers. - Verantwortlicher Redakteur G. Weech in Neuenbürg.

R. Forstamt Enztlöcherle. Nadelstammholz-Verban auf dem Stock

im k. k. Reichswald.

Geschätzter Anfall: Langholz: Fannen: 1900 Fm. I.-III. 220 IV.-VI. Stk.

Kurzforst: 85 Fm. I.-III. 40 IV.-VI. Stk.

Sägholz: 195 Fm. I.-III. Stk.

Die Bieter wollen ihre bedingungslosen Gebote mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“ verschlossen und unterschrieben spätestens bis

Mittwoch, den 15. Nov. d. J. vormittags 11 Uhr

beim Forstamt einreichen, in dessen Geschäftszimmer die Öffnung der Gebote zu den Zeit stattfindet. Losversteigerung von der R. Forstdirection, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart.

Neuenbürg.

Bieh- u. Schweine-Markt am Mittwoch, den 15. Nov.

Zur Anlegung einer Berladepspur und eines Berladepplatzes hat der Unterzeichnete die vor kommenden

Grabarbeiten

mit circa 2000 cbm Bodenbewegung, sowie etwa 800 cbm Fülllage u. 60-70 cbm Betonarbeit zur Ausführung zu vergeben. Interessenten können bei mir die Unterlagen einsehen.

R. Senjer, Sägewerk, Herrenalb.

Zum

Einbinden

von

Kriegs-Zeitungen Zeitschriften usw.

empfiehlt sich die Buchbindererei des Einzlers.

Ohne Bezugsschein!

Sammt- und Seidenstoffe

sehr passend für

Blousen, Kleider und Röcke

in

schwarz, weiß, einfarbig und gemustert in großer Auswahl

von Mk. 2.70 pro Mtr. bis Mk. 12.60

Sonntags geöffnet vormittags von 8-9 Uhr mittags „ 11-3 „

Philipp Bosch, Wildbad (i. Wttbg.)

Telefon Nr. 32.

